

## **Möchtest du Ketchup oder Senf?**

Eine Familie ließ sich zum Essen in einem Restaurant nieder. Die Kellnerin nahm zunächst die Bestellungen der Erwachsenen auf und wandte sich dann dem Siebenjährigen zu. „Was möchtest du essen?“ fragte sie. Der Junge blickte schüchtern in die Runde und sagte dann: „Ich hätte gern einen Hotdog.“ Noch bevor die Kellnerin die Bestellung aufschreiben konnte, unterbrach die Mutter: „Keinen Hotdog; bringen Sie ihm ein Steak mit Kartoffelbrei und Karotten.“ Die Kellnerin überhörte sie: „Möchtest Du Ketchup oder Senf auf deinem Hotdog?“ fragte sie den Jungen. „Ketchup.“ „In einer Minute bekommst du ihn“, antwortete die Bedienung und ging zur Küche. Alle schwiegen fassungslos, als sie weg war. Da sah der Junge die Anwesenden an und sagte: „Wisst ihr was? Sie denkt, ich bin wirklich!“ (Anthony de Mello)

Wie wird uns das Gefühl „wirklich zu sein“ zuteil? Es geht hier nämlich (ausnahmsweise) nicht um die Erörterung gesunder Ernährung, sondern um die Frage: Wie wird man „wirklich“?

Die Kellnerin im Restaurant nimmt den siebenjährigen Jungen ernst, vermittelt ihm Zuwendung und Aufmerksamkeit, die Erfahrung nämlich, selbst sein zu dürfen, heraus zu treten aus der Enge fremdbestimmten Gehorsams und das Eintreten in ein Selbstsein. Der Bub macht durch die unerschrockene Kellnerin die Erfahrung, dass das zählt, was er sagt und er damit als eigenständige Person zählt, er also „wirklich“ ist.

Ja, es ist wesentlich, „dass wir zählen“ und uns so spüren, also frei sind zu handeln. Natürlich, wir sind nicht immer und in jeder Lebenslage zuinnerst frei; viele von uns müssen sich z. B. im Beruf Gehorsamsstrukturen beugen,... Wie oft aber geben wir freiwillig unsere Freiheit auf, um es unserer Umgebung Recht zu machen: wagen Meinungen anderer nicht zu widersprechen, entschließen uns immer wieder zu tun „was man tut“ und verleugnen uns selbst, unsere eigenen Wünsche und Bedürfnisse. Wie oft entscheiden wir uns dafür, unauffällig und brav zu leben, anstatt mutig das zu sagen und zu leben, was wir für uns und andere im Sinne unseres Gottes als richtig erkannt haben: Wie oft lassen wir uns abhalten vom Einstehen für Gerechtigkeit nämlich, für Toleranz, Solidarität, Barmherzigkeit, Fürsorge, Gewaltlosigkeit. Stehen wir zu uns selbst und zu den Weisungen unseres Gottes und erziehen wir unsere Kinder hin zu freien, selbstbestimmten und mutigen Menschen. Gott hat uns in Freiheit erschaffen. Spätestens am Ende unseres Lebens steht unser Selbstsein und damit unsere Werthaltung liebevoller Lebendigkeit auf dem Prüfstand!